



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die zwey und sechzigste Predig.

Wie sich der Christ verhalten soll / damit er in der
Gnad Gottes verharre.

Ecce sanus factus es, jam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat.
Joan. cap. 5.

Siehe du bist nun gesund worden / sündige nicht mehr / damit dir
nicht etwas ärgers widerfahre.

Eingang.

Das Freud und Trost ver-
mercke ich heutiges Tags bey
den heiligen Englen? O daß wir
sie heut hätten sehen können/
bey der großen Communion
wie fleißig / wie dienstbahr / und
wie freudig sie gewest in Beförderung des
ewigen Heyls derjenigen / die ihrer Sorg
anvertrauet worden! dann wann die Befeh-
rung eines einigen Sünders bey den Englen
ein große Freud verursacht / nach den Wor-
ten Jesu Christi: Gaudium erit coram Angeli-
bus Dei super uno peccatore penitentiam
agente. Was für Freud werden sie gehabt
haben ab der Befehung so vieler / welcher bey
gegenwärtiger Mission so aufrichtig ihre
Sünden gebeichtet / auß der Dienstbahrheit
des bösen Feinds sich herauß gerissen / und
würdiglich zu dem Tisch des Herrn hinzuge-
gen seynd? so seye dann tausend mahl ge-
nedet / O Christliches / außerlesenes / und ge-
liebtes Volk Gottes / der Glaub an Chris-
tum / den ihr also bekennet habt / und die Lieb-
die ihr gegen ihm erzeiget; die Glory und
Ehr / die ihr Gott gegeben; die Freud / die
ihr den Englen verursacht / und die Ruhe / die
ihr eurem Gewissen zuwegen gebracht. Aber
was wird es vil nutzen / sagt Caesarius Arela-
tensis, wann ein wolgebautes Feld in dem
Frühling zwar die beste Hoffnung macht ei-
nes reichen Schnitts / wann er aber bald her-
nach auß Mangel des Regens außdorret/
und kein Korn gibt zur Zeit der Erndt: Quid
mihi prodest, si mihi sata viridantia in herbis,
spem messis ostendant, & me sub ipso falcis
tempore decipiat. Was nuget es (fährt er
weiter fort) wann der Weinberg schön blü-
het / und seinem Herrn ein stattliches Wein-
lesen verspricht / wann hernach der Schauer
darüber kommt / und alles niderschlaget?
Quid mihi proderit? Was nuget es (sagt
der h. Chrylostomus) wann schon der Schiff-
mann mit guten Wind eine Zeitlang auff
dem Meer fortseglet / wann ihm hernach
durch entstandnes Ungewitter das Schiff
Christl. Wecker. II. Theil.

noch schentteret / ehe und zuvor es in dem ge-
wünschten Portt einfahret? Es ist ja alsdann
alle angewendte Mühe und Arbeit verlohren:
Omnem perdidit anteriorem laborem. Was
nuget es den Wandersmann / sagt der heilige
Gregorius, wann er schon auff seiner Reys
zimlich weit fortkommen / so er aber sich noch
zerfällt / ehe er das Vaterland erreicht?
Quid prodest, quod carpinus multa, si ea, quae
ad perveniendum restant, negligantur? Was
hilfft es / sagt der Heil. Cyrillus Alexandrinus,
daß man ein Kleyd sauber gewaschen / wann
man selbiges / da es gewaschen ist / widerumb
in das Roth wirffet? Quid prodest, studiose
veltes ablueri, & lotas rursum lutis inquinare?
Was nuget es / sagt der Heil. Laurentius
Justinianus, wann man sich wol bewaffnet zu
dem Streit / aber hernach bey der Schlacht
spöttlich die Waffen hinweg wirfft / und
sich dem Feind ergibt? Gute Soldaten
müssen das Feld nit verlassen / bis sie den völ-
ligen Sig erhalten: Non prius discedunt à
loco certaminis, nisi adepta jam victoria.
Was wurde es denen weisen Jungfrauen
genuget haben / wann sie schon das Oel für
ihre Lampen theur gekauft hätten? sagt
der gelehrte Ferus, wann sie hernach bey An-
kunft des Bräutigams dasselbe verschüttet
hätten? Quid profuit, oleum emisse, & spon-
so veniente in terram profundere? Wann ei-
ner dasjenige einreisset / was der andere
auffbauet / sagt der weise Mann / was haben
sie darvon / als vergebne Mühe? Unus ædi-
ficans, & alter destruens, quid prodest illis,
nisi labor?

Wo zihle ich hin mit diser Red? Ich will
sagen / O Christglaubige / daß die Reich / so
ihr bey dieser Mission verrichtet habt / seye ge-
wesen ein geistlicher Frühling / ein schön blü-
hender Weinberg / ein wohl angefangene
Schiffarth / und ein glückliche angetretene
Reys nach der Ewigkeit / ein Waschung der
Kleyder in dem Blut Jesu Christi / ein Ver-
waffung der Seel mit der Göttlichen Gnad
wider

N n

2.

wider die Sünd / an Einkaufung des Oels der Liebe zu wideriger Empfangung des himmlischen Brautigams / ein Aufbaung eines Palasts / in welchen Gott sein Wohnung nehmen sollte. Aber dieses alles nuzet nichts zu der ewigen Seeligkeit / wann man hernach zur Zeit des Schmits / und des Tods kein Korn findet / sondern ein lares Stroh; wann der Weinberg alsdann ohne Trauben ist / oder / mit einem Wort zu reden / wann man in dem / was wohl ist angefangen worden / nicht verharret: dann wie der H. Hieronymus gesagt / bey denen Christen sihet man nit so fast auff das / wie der Anfang / sondern wie das End seye: Non quarencur in Christianis Initia, sed finis. Ein gute Uhr stehet nit still bis die Gewicht auff dem Boden seynd: wann sie aber früher stehet / so ist die Unruh nichts nuz: Also auch der Mensch / der eine Geistliche Uhr ist / der muß in seinem tugendlichen Wandel nit still stehen / bis daß seine Gewichter auff der Erden stehen. Was seynd das für Gewichter? nemblich sein Leib / und die leibliche Sinn / dann wie das Buch der Weisheit sagt: Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam. Der Leib / der verderbet wird / der beschwehret die Seel. Bis der Leib in die Erden / das ist / ins Grab kommt / muß der Mensch nit ablassen / gute und verdienstliche Werck der Buß zu würcken. Stehet er früher still / so wird ihn Gott verwerffen / als ein heyllose Uhr / dann er macht nur denjenigen seelig / der in seiner Gnad bis ans End verharret: Qui perseveraverit ulque in finem, hic salvus erit.

Math. 10.

3.

1. Reg. 17.

Wisset ihr / wo derjenige Stein hinkommt / mit welchen David den Riesen Goliath zu Boden geworffen? das wissen wir / daß es einer auß denjenigen Steinen gewesen / die er auß dem Bach genommen: diesen Stein hat er ihme an die Stirn geworffen / und darin ist er stecken geblieben: Infixus est lapis in fronte ejus. Hernach aber ist dieser Stein nit mehr gesehen worden. Wo ist aber das Schwerdt hinkommen / mit welchem er ihm den Kopf abgehauen? dieses wissen wir wol. Wir werden es finden auffgehencckt unter den geheiligten Geschirren des Tabernackels: Est involutus Pallio post Ephod. Wann aber das Schwerdt an dieses Orth gestellet worden wegen des Sigs über den Riesen; wer sihet nit / daß der Stein an dieser Victori einen größeren Antheil gehabt / als das Schwerdt? Wahr ist es / das Schwerdt hat ihm den Kopf abgehauen; aber das ist gesehen / da der Rief schon überwunden auff dem Boden gelegen. Der Stein war es / der ihn zu Boden gefället hat; und dieses war das aller schwächste. So wäre dann mehrere Ursach / daß man den Stein in dem Tabernackel auffbehalten sollte; dannoch ist nur das Schwerdt darin bewahret worden. Warum dieses? P. Matthias Faber gibt die Ursach / und sagt: Wahr ist es / daß so wol der Stein / als das Schwerdt / ihren Theil

an dem Sig gehabt haben; aber doch mit großen Unterschied. Der Stein hat den Anfang gemacht / aber das Schwerdt hat den Sig vollendet. Der Stein hat zwar den Riesen zu Boden geworffen; aber man war von seinem Tod noch nicht gänzlich versichert; das Schwerdt aber / nachdem es ihme den Kopf abgenommen / hat die Versicherung gegeben / daß er todt / und ihm unmöglich seye / daß er sich wider auffrichten sollte. Mit einem Wort / der Stein hat die Victori angefangen / aber das Schwerdt hat ihm die Beharrlichkeit zuwegen gebracht; und derentwegen wird das Schwerdt / und nit der Stein / in dem Tabernackel auffbehalten: Quia nimirum funda solum prostravit, gladius vero occidit. Wahr ist es / O Christe glaubige / ihr habt in dieser Mission den Riesen der Sünd zu Boden geworffen mit dem Stein der Beicht und Buß; und dieses ist vil: aber es ist nit genug / daß man euch auffnehme in den Tempel der Glern / wann ihr nicht auch das Schwerdt der Beharrlichkeit habt / die diesem Goliath den Kopf abschlage / damit er sich nit wider auffrichte: Super est, ut gladio perseverantia caput ei amputetis.

Anjeko werdet ihr verstehen / warum das Buch der Weisheit sagt / daß die Seelen in der Hand Gottes seyen: Iustorum anima in manu Dei sunt. Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand Gottes. Und Christus sagt von ihnen / es werde sie niemand auß seiner Hand herauß reißen: Et non rapiet eas quisquam de manu mea. Da redet Christus von denen Außgewählten. Was ist es aber / daß er sagt / ihre Seelen stehen in seiner Hand? wann es nichts anderst ist / als daß sie in seiner Gnad stehen / so seynd auch vil der Verworfenen in seiner Gnad. Warum sagt er dann / daß allein die Seelen der Außgewählten in seiner Hand seyen / und daß sie ihm niemand herauß reißen werde? Et non rapiet eas quisquam de manu mea. Ich will dieses erklären mit einer Gleichnuß von dem / was ich erst neulich gesehen bey einer Gottseligen Versohn / welche ein andächtiges Bild hatte / und verehrte: sie gabe diesem Bild vil Blumen in die Hand; es war ein Büschlein von Mägelen / von Rosen / und anderen Blumen: Als ich aber des andern Tags wider kommen / so merckte ich / daß etliche Blumen hinweg waren; andere aber waren noch vorhanden. Ich fragte sie / warum sie von den Blumen emige hinweg gethan / und andere gelassen? Da gab sie mir zur Antwort / diejenige / die ich hinweg thue / seynd Blumen / welche verwelken und außdörren; diejenige aber / die ich stehen laß / seynd Amaranthen / die allzeit frisch verbleiben / und ihre Farb behalten / die sie im Anfang gehabt haben. O was lehren uns diese Blumen? wahr ist es / daß auch die Verworfenne eine Zeitlang in der Hand Gottes stehen; aber als wie die Rosen / welche verwelken / und hernach hinweg

geworffen werden/ weilen sie ihre Schönheit/ das ist/ die Gnad Gottes wider verlohren haben. Ein andere Bewandnuß hat es mit denen Auserwählten. Dese seynd also in der Hand Gottes / daß sie von derselben nicht mehr herauß gerissen werden. Sie seynd unverwelckliche Amaranthen/ sie bleiben beständig in der Lieb/ und in der Gnad Gottes: Non rapier eas quisquam de manu mea. Die Seel muß allzeit frisch und lebhaft seyn/ wann sie in der Hand Gottes verbleiben will. Damit dann dieses geschehe/ so komme ich heut:

ges Tags/ O Christglaubige/ euch von denen Mittlen zu predigen/ durch welche diese Beharrlichkeit in der Gnad Gottes kan erhalten werden. Ich verlange eure Aufmerksamkeit/ und vor allem euer Gebett/ daß ich die Gnad erlange/ die ich hierzu vornöthig hab. Dese wollen wir durch Mittel und Fürbitt der seligsten Mutter Gottes begehren/ und sie mit dem gewöhnlichen Gruss anruffen. Ave Maria.

☩ : ☩ : ☩

Ecce sanus factus es, jam noli peccare: ne deterius tibi aliquid contingat.

Joan. 5.

Sihe/ du bist gesund worden/ sündige nicht mehr/ damit dir nicht was ärgers widerfahre. Joan. 5.

Der erste Absatz.

Es wird angezeigt/ auff welche Verfohlen diese Predig gerichtet seye/ und welches die allgemeine Mittel zur Beharrlichkeit.

Er zu Anfang des Winters sihet/ daß man in einem Haus auß den Zimmern die Sessel/ die Tisch/ Stühl/ und Bänck/ und anderen Hausrath herauß trägt/ der möchte ihm einbilden/ daß die Inwohner des Haus außzuziehen gesinnet wären. Wann wir sie aber fragten/ ob sie außziehen wollen auß dem Haus/ so wurden sie sagen: Nein/ es hat diese Meynung nit: man trägt diesen Hausrath nur derentwegen herauß/ damit man wegen ankommender Winterzeit den Boden mit geschochtenen Matten belege/ wann dieses geschehen/ so trägt man alles wider hinein in die Stuben. Eben dergleichen geschicht auch Anfangs des Frühlings/ da man die Matten wider hinweg thut/ und den Boden wäschet: so bald dieses geschehen/ so trägt man alles wider in die Zimmer hinein. Wann auch einer sehen solte/ da man etwan zur Wandlung bey der Mess/ oder zu Mittag das Ave Maria leuthet/ wie die Leuth gähling alle still schweigen/ widerknyen/ ans Herz klopfen/ und betten; wie wurde sich ein Frembder/ der nichts umb diesen Brauch wüßte/ oder ein Zauber/ der das Geleuth nit hörte/ über ein solche Veränderung und Undacht verwunderen? Wann er aber bald hernach sehe/ daß die Leuth gleich wider aufstünden/ und ein jeder zu seiner vorigen Arbeit/ oder Spihl/ oder Conversation wider kehrete; was wurde er gedencen/ was doch dieses seyn solte? Ich will ihm sagen: Mein Freund/ dieses Volck ist Catholisch. Wann sie das Zeichen der Wandlung bey der Mess/ oder das Ave Maria leuthen hören/ so knyen sie nider/ und betten etwas; sie begehren aber in solchem Gebett nit zu verharren. Nun/ meine Christglaubige/ ihr werdet schon mercken/ wo ich hinauß wolle. Mein heutige Predig ist nit für diejenige angesehen/ welche/ da sie zu

dieser Zeit in ernstlichen Predigen vil gehört/ von dem herankommenden rauhen Winter des strengen Göttlichen Gerichts/ und ewiger Verdammnuß/ ihre Sünden zwar gebeichtet/ jedoch aber keine andere Meynung darbey gehabt/ als nur das Gewissen jetzt zu wäschen/ damit sie also gereiniget/ (wann sie anderst gereiniget worden) hernach wider zu dem vorigen sündigen Leben kehreten/ wie der Heil. Gregorius gesagt: Idcirco se lachrymis lavant, s. Gregor. ut mundi ad sordes veniant. Ich hab gesagt/ 3 p. Port. wann sie anderst gereiniget worden: dann Admon. wann sie den Fürsag gehabt haben/ das außgetragne wider hinein zu tragen/ und die alte Sünden wider zu begehen/ so seynd ihnen die vorige Sünden nicht nachgelassen worden/ ob sie gleich dieselbige gebeichtet. Ich predige heut auch nit denenjenigen/ welche zwar auff das starcke Geleuth/ welches diese Zeit herum die Prediger von der Buß gemacht/ aufgestanden von ihrem Spihl/ auff ihre Knye nider gefallen in dem Beichtstuhl/ ans Herz geklopffet/ und sich andächtig erzeiget; darneben aber den Fürsag nit gehabt/ in dem angefangenen besserem Leben beständig fort zufahren: dann diese werden gewiß bald widerkehren zu ihrem vorigen bösen Spihl/ und sündigen Leben/ wann das Geleuth der Buß Predigen wird auffgehört haben.

Wie wohl hat solche der Königliche Prophet David abgemahlet in dem 57sten Psalm/ da er sagt: Ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens. Sie werden vergehen/ wie ein Wasser/ das vorüber lauffet. Es wird der Sünder gar wol verglichen mit einem solchen Wasser wegen seiner Unbeständigkeit/ sagt der Author Operis Imperfecti: Peccator recte aqua comparatur propter suam instabilitatem. Es will aber David noch ein mehrers

N n 2